№ 37. Wien, Samstag 10. September 1864. II. Jahrgang.

Protestantische Blätter

für das

evangelische Oesterreich.

Herausgegeben von

Pfarrer **Fischer**, Pfarrer Lic. Dr. **Wilkens**,

unter Mitwirkung von

Pfarrer Dr. **Buschbeck** in Triest, Superintendent **Haase** in Lemberg, Senior **Hönel** in Biala, Pfarrer Dr. **Kolatschek** in Wr.-Neustadt, Gub.-Rath **Rannicher** in Hermannstadt, Prof. D. **Raskoff** in Wien, Pfarrer Dr. **Teutsch** in Agnethlen.

Die „Protestantischen Blätter" erscheinen jeden Samstag.

Pränumerationspreis: ganzjährig **5** fl., halbjährig **2** fl. **50** kr., vierteljährig **1** fl. **30** kr.; für das Ausland: ganzjährig **3** Thlr. **10** Sgr., halbjährig **1** Thlr. **20** Sgr. Man pränumerirt in Wien in der Buchhandlung von **Tendler & Comp.** (Carl Fromme) **Graben, Trattnerhof**, außerdem bei allen Buchhandlungen der österreichischen Monarchie und des Auslandes. Briefe und Einsendungen für die Redaction, sowie Inserate sind zu adressiren an Tendler & Comp. (Carl Fromme) in Wien.

Inhalt: Christus, die Frauen und die Kinder. — Biblisches. — Denkwürdiges aus der Geschichte der evangelischen Kirche Oesterreichs. — Gedanken. — Der Reformationssaal in Genf. — Correspondenzen und Nachrichten. — Einladung. — Wiener Kirchen-Anzeige. — Inserate.

Christus, die Frauen und die Kinder.

Bei dem Entstehen und in der Geschichte aller Religionen haben die Frauen ihren Platz und ihre Rolle. Bald sind sie Nahrung und Schmuck üppiger Mythologien, bald für die religiösen Heroen Gegenstände frommen Entsetzens und herber Strenge; sie betrachten sie als Wesen voll Unheil und Gefahr, sie meiden sie im Leben, wie man Versuchung und Befleckung meidet. Ueppige Abenteuer und Bilder oder glühender Schwung der Betrachtung und ascetischen Kasteiung, diesen beiden entgegengesetzten Extremen geben sich die Religionen im Alter der Jugend und Kraft am häufigsten hin. Manchmal, und diese Wendung ist für die Frauen die beste, erscheinen sie in den religiösen Geschichten, wie sie im wirklichen Leben sind, bezaubernd und bezaubert, verführend und verführt, angebetet und geknechtet, hingegeben den Entzückungen und den Täuschungen der Leidenschaften die sie erregen und hegen. Alle anderen Religionen, Asiens oder Europa's, sie seien roh oder seien ausgebildet, ausgenommen das Christenthum, haben der Stellung der Frauen in ihrer Geschichte ein oder das andere Gepräge aufgedrückt. Weder Eines noch das Andere, noch irgend etwas Aehnliches findet sich in den Evangelien und in den Beziehungen Jesu Christi zu den Frauen. Sie drängen sich an ihn: ihr Herz ist in Bewegung, ihre Phantasie betroffen von seinem Leben, seinen Lehren, seinen Wundern, seiner Sprache. Er flößt ihnen zärtliche Achtung und hingebende Bewunderung ein. Die Cananäerin bittet ihn furchtsam um die Heilung ihrer Tochter. Die Samariterin hört ihm begierig zu ohne ihn zu kennen; Maria sitzt versunken in seine Worte zu seinen Füßen, während Martha hülflos klagt, die Schwester lasse sie allein. Die Sünderin naht im weinend, salbt seine Füße mit Narden und trocknet sie mit ihrem Haar. Die Ehebrecherin, von denen zu ihm geführt, die nach dem Gesetz sie steinigen wollen, bleibt unbeweglich vor ihm als ihre Ankläger hinweg sind, und erwartet schweigend was er sagen wird. Jesus nimmt die Huldigungen, die Bitten dieser Frauen mit der milden Hoheit und der interesselosen Sympathie eines höhern Wesens auf, das irdischen Leidenschaften fremd ist. Als reiner unbeugsamer Dollmetscher des göttlichen Gesetzes kennt und begreift er die menschliche Natur, und beurtheilt sie mit der gleichmäßigen Strenge, der nichts so wenig die Entschuldigung als der Fehler entgeht. Glaube, Aufrichtigkeit, Demuth, Schmerz, Reue alle berühren ihn, ohne ihn zu beirren, Rüge oder Verzeihung spricht er mit derselben klaren Auctorität aus, gewiß, daß seine Blicke in der Herzen Tiefen geschaut haben, daß seine Worte sie durchdrangen. In seinen Beziehungen zu den Frauen, die ihm nahen, ist nicht die leiseste Spur des Menschen, nirgend offenbart sich der Gott mit mehr Zauber und Reinheit. Und wenn es sich nicht mehr um persönliche Beziehungen und Gespräche handelt, wenn er keine Bittende, keine Sünderinen vor sich hat, die seine Macht oder seine Milde anflehen, wenn er sich mit der Stellung und dem Schicksal der Frauen beschäftigt, dann vertheidigt er ihr Recht und ihre Würde mit klarsehender, strenger Sympathie. Er weiß, daß das menschliche Glück und das sittliche Loos der Frauen wesentlich auf der Ehe ruht, und macht aus der Heiligkeit der Ehe ein Fundamentalgesetz der Religion und der christlichen Gesellschaft, den Ehebruch verfolgt er bis in den Grund der Gedanken und Herzen, er verbietet die Ehescheidung und als die Pharisäer fragen, warum hat denn Moses befohlen, einen Scheidebrief zu geben, antwortete er, um euerer Herzenshärtigkeit willen. Treffendes Beispiel der fortschreitenden Wirkung Gottes auf das menschliche Geschlecht! Christus giebt dem göttlichen Gesetz über die Ehe die Reinheit und Auctorität, die Moses seinem Volke noch nicht gegeben, um seiner Herzenshärtigkeit willen.

Wer die Evangelien gelesen hat, ist vom Gefühl und Worte Christi für die Kinder getroffen. Er seguet die Kinder, die man ihm bringet, er stellt ein Kind in den Jüngerkreis, er dankt dem Vater, daß er seine Geheimnisse den Unmündigen geoffenbart. Diese Worte sind nicht bloß der Ausdruck des weichen Wohlwollens, das in allen Herzen beim Anblick der Kinder und ihres naiven Vertrauens wach wird. Gewiß hegte Christus dieses Wohlwollen, denn keiner schönen, menschlichen Regung ist er fremd. Aber sein Gedanke trug ihn hinweg über die Kinder, die er zu sich kommen ließ, sie waren nur eine lebendige Gelegenheit an die Menschen diese feierlichen Mahnungen zu richten. Das Kind ist für uns das Bild der Unschuld, das Bild der sichtbaren Creatur, die noch nicht thätlich gefehlt hat, es kennt weder die Irrthümer des Geistes, noch die Verwirrungen der Leidenschaft, die Verblendungen des Stolzes, die Qualen des Zweifels, die Berückung der Sünde, die Schmerzen der Buße, es folgt in den ersten Regungen des Lebens nur den freien Trieben des zärtlichen Vertrauens zu den Eltern, die ihm die ersten Güter und Freuden, Sicherheit und Liebe geben. Jesus behauptet nicht, er wolle die Menschen zu diesem süßen Stande zurückführen und ihnen die ursprüngliche Unschuld wiedergeben, aber er-

lösen will er sie von der Sünde und bringt ihnen im Namen Gottes seines Vaters die Hoffnung auf Vergebung und Heil. Aufrichtiges, einfältiges, zärtliches Vertrauen öffnet die Menschenseele der göttlichen Wohlthat. So ist das Kind gegen seine Eltern gesinnt, von selbst, ohne Zweifel und Mühe glaubt, bittet, hofft es. Unschuld ist viel sicherer sich zu Gott zu erheben, als Wissen. Das Wissen ist schön, ist ein edles Privilegium, daß Gott, der den Menschen frei und denkend schuf, ihn befähigte, durch Studium die wissenschaftliche Wahrheit zu erstreben und sie in gewissem Maße, in einer gewissen Sphäre zu erlangen. Will aber die Wissenschaft dieses Maß überschreiten und aus dieser Sphäre herausgehen, mißkennt und verachtet sie die natürlichen, bleibenden, allgemeinen Grundrichtungen der Menschenseele, sucht sie überall ihre eigene Fackel an die Stelle des ursprünglichen Lichts zu setzen, das das menschliche Geschlecht erleuchtet, dann und dann allein ist sie voll Irrthum und Gefahr, und für diesen Fall hat Christus gesagt: ich preise dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du Solches dem Weisen und Klugen verborgen hast und es den Unmündigen geoffenbart.

Aus Guizot, Méditations sur l'essence de la religion chrétienne. 1864. übersetzt von Pfarrer Wilkens.

Biblisches.

In unseren Tagen, in welchen die kalte Berechnung eines nach Außen strebenden Sinnes die stille Beschaulichkeit und den heiligen Aufschwung der Seele mehr und mehr niederzudrücken droht, ist von der Bedeutung und dem Wesen des öffentlichen Wortes schon so viel verhandelt, daß dem tieferen Gemüthe, welches irdischen Gewinn für nichts erachtet, jener allzu reich verarbeitete Stoff bereits Ueberdruß zu erregen angefangen. Denn, wer mit Unbefangenheit in dem Gewirre der Meinungen auf den Grund derer zu schauen versteht, die sich rühmen, Erleuchter der Zeit zu sein, wird gar bald die Entdeckung machen, wie stark oft der neuesten Propheten schimmernde Redekunst gegen der ältesten erhabene Einfachheit absteche: diese sind von Gottes, jene häufig von ihrem eigenen Geiste getrieben! — Möge es ihnen gefallen, den wahrhaften Vertretern des Volkes Gottes, den Schützern und Schirmern des Alten Bundes aus den heiteren und ruhigen Höhen, in denen sie schon lange des Lohnes ihrer unsterblichen Reden und Thaten genießen, zu uns auf den Kampfplatz, den von Dunkel umhüllten und Stürmen erschütterten, herniederzusteigen!

Voraus trete, als Führer und Fürst der Propheten, Jesaja, wenn nicht aus königlichem Stamme, wie eine alte Sage berichtet, entsprungen, doch mit der Krone majestätischer, um nicht zu sagen, göttlicher Beredsamkeit vor allen geschmückt, wie von Strahlen des heiligen Geistes umleuchtet, volltönender und doch mäßiger Rede, dessen drohende Worte rauschen wie des Libanons Cedern, von heftigem Sturme bewegt, dessen tröstende aber in lieblicher Heiterkeit glänzen, gleich dem blühenden Thal von Damascus, wenn es von der Frühlingssonne beschienen; es folgt Jeremia, jenem zwar an Schönheit der Form nachstehend, aber von keinem geringeren Feuer durchdrungen, und durch unbeschreibliche Macht in den Tönen der Klage, die einem tiefen, vollen und freien Herzen entströmen, alle Gemüther auf eine wunderbare Weise bewegend; als dritter erscheint Hesekiel, von dem man sagen möchte, daß er einher nicht wandle, sondern aufwärts fahre, getragen von einem Wagen, aus blendendem Glanze von Sonne und Mond und allen Sternen des Himmels, an Fruchtbarkeit und bildender Kunst symbolischer Darstellung der reichste Prophet, im Gewicht der sittlichen Wahrheit, die er verkündet schwer und gewaltig. Diesem Dreibunde reihen sich an die sogenannten kleinen Propheten, in Betracht des Umfangs ihrer Weissagungen also bezeichnet, an hoher Gabe der Rede zum Theil nicht geringer, als jene. Den Zug führet Hosea, ein ungestümes Gemüth der tiefsten Trauer über das unaufhaltbare Verderben der Zeit, aber, wurzelnd in dem festesten Glauben an die Treue des lebendigen Gottes, über die stürmenden Wogen, die in seinen Worten sich brechen und rauschen, mächtig emporgetragen, durch Raschheit und spruchartige Weise des Vortrags der schwerste von allen, in Erfindung von Gleichnissen einzig, an einem gewissen poetischen Dunkel sich freuend; nach ihm Joel, der geistigste Weissager messianischer Zeiten, mit dem Vermögen, neue Bilder zu schaffen, reichlichst beschenkt, malend mit den lichtesten Farben, in lebendiger Schilderung übertroffen von Keinem, durch Klarheit der Darstellung allen voraus; sodann Amos, der Hirte, mit himmlischer Luft auf den Triften genährt, von der Natur selbst unterwiesen in anschaulicher Rede, im Tone einfach und rein, in der Vergleichung mannichfaltig und groß, im Gebrauche treffender Bilder und Sprüche geschickt, auch in Gesichten den Willen Gottes erklärend; Obadia, in Kürze nur redend, aber aus einem von heiligem Zorne entflammten Gemüthe scharfgespitzte Pfeile des Worts mit Sicherheit werfend; Micha, die Mitte haltend zwischen Jesaja und Hosea, jenem an Großheit des Sinnes, diesem an dunkler Tiefe des Ausdrucks vergleichbar; hierauf Nahum, in den brennendsten Farben den Untergang des stolzen Ninive schildernd, Bilder auf Bilder rasch wälzend, gedrungen und scharf; Habakuk, ausgezeichnet durch kraftvolle Haltung und schöne Bewegung der Rede, herrlich leuchtend in Bildern, in der Beschreibung der Gotteserscheinung als Meister heiliger Dichtkunst von jeher bewundert; Zephanja, der helle Verkündiger der allgemeinen Anbetung Gottes auf Erden mit reinen Lippen der Völker, obschon häufig in Bild und Ausdruck früherer Propheten redend, doch aus eigenem Schatze auch schöpfend; den Beschluß machen endlich Haggai, Sacharja und Maleachi, zwar langsamen Ganges und greisen Ansehns, aber wegen der frohen Botschaft, welche sie bringen, nie genung zu preisende Redner des Herrn. Aber es wandeln in dem Zuge auch namenlose, doch mächtige Erscheinungen der tiefsten, innerlichsten Schrift des Geistes, unter ihnen, Alle im Lichte des neuen Jerusalems überglänzend, jener Freudenherold, der den Gefangenen Israel's in Chaldäa die Rückkehr in's Land der Verheißung verkündet.

Indem also die heilige Schaar der Propheten vor unseren Augen vorübergezogen, drängt sich von selbst uns die Frage entgegen: was denn bei der scharf ausgeprägten Persönlichkeit der Einzelnen das Allen Gemeinsame sei, wodurch sie, zu einem Ganzen verbunden, mit einem und demselben Namen bezeichnet, nur Einen Leib bilden. Sie selbst geben mit Einem Munde die Antwort: der Geist Gottes! Aus Umbreit's Schriften.

Denkwürdiges aus der Geschichte der evangelischen Kirche Oesterreichs.

Das Buch, an welches die Agende den Unterricht im Christenthum bindet, ist natürlich Luthers Catechismus, die wunderbare Schrift, von der Ranke so schön gesagt hat, selig, wer seine Seele damit nährt, unter einer lichten Hülle hat er die ganze göttliche Wahrheit, die dem Weisesten der Weisen genug thut. In seiner herzgewinnenden Traulichkeit, seiner großartigen Einfalt, seiner frischen Kindlichkeit soll er mit dem was ist das den Kindern die Geheimnisse des Himmelreichs ins Herz schreiben. — An den Catechumenenunterricht soll sich die Confirmation schließen, nach der alten christlichen Weise als Erneuung des Taufgelübdes Glaubensbekenntnis, Handauflegung vor dem ersten Abendmahlgenusse. Die lieben alten Väter und Patriarchen hätten über den Kindern gebetet, ihnen die Hände aufgelegt und sie gesegnet, und Christus selbst, als er ein Kind gewesen, sei von seinen Eltern in die Kirche geführt, habe seinen Glauben öffentlich bekannt und auf alle Fragen des Catechismus so gottselig und herrlich geantwortet, daß alle, die ihm zuhörten, sich seines Verstandes und seiner Antwort verwunderten. Diese gemüthliche Ausmalung der evang. Dar-

stellung läßt uns wohl den Herrn erblicken, wie er auf das was ist das, antwortet, übersieht freilich, daß eigentlich Er der Catechesirende ist. — Die Kinder von 10—14 Jahren sollen von ihren Eltern, Verwandten oder Vormündern dem Geistlichen angemeldet werden, der ihnen den Tag der Prüfung und Confirmation bestimmt. Die heilige Action ist diese. Der Pastor muß gut Acht gegeben haben auf solche Kinder, die gelehrig, beredt und vor andern geschickt sind das Glaubensbekenntniß und das Gelübde zu sprechen, damit er sie in den Kinderlehren besonders oft vornehmen und ihnen die Fragen wohl einbilden könne. Am Confirmationstage bilden sie die erste Reihe und sagen Hauptstücke sammt Erklärung auf, doch so, daß die Sache Eltern und Andern von der Freundschaft die in der Kirche sein müssen, nicht zu lange dauert. Am Altare umstehen die Kinder den Geistlichen, hinter ihnen die Eltern. Der Chor beginnt: Komm heiliger Geist, Herr Gott, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe, der du durch deines Lichtes Glast, die Völker wundersam in Einigkeit des Glaubens aus aller Welt versammelt hast. Hallelujah. Nach dem Gesange des vierunddreißigsten Psalms und des komm heiliger Geist, folgt eine kurze Ansprache über den Zweck der Confirmation, der Abschnitt der Apostelgeschichte über die Sendung des Petrus und Johannes nach Samarien, ein Chorgesang der alten Hymne Sancti Spiritus adsit nobis gratia. Ein geschichtlicher Ueberblick über die Stellung der Confirmation in der alten Kirche, leitet die Aufforderung an die Gemeinde ein Zeuge des Glaubensbekenntnisses zu sein, das die Kinder vor Gott, den Engeln und der christlichen Kirche thun wollten, fleißig für sie zu bitten, Alles sich wohl zu merken und auf sich zu ziehen, in der Erinnerung noch einmal ihre eigene Confirmation durch zu leben. Dann muß einer der Gevattern, der keck und wohl beredt ist — um indeß unzeitige Ergüße der kecken Beredsamkeit abzuschneiden — durch den Pfarrer zuvor unterrichtet ist im Namen der Versammelten sprechen: Ehrwürdiger, geliebter Herr Pfarrer! Diese Kindlein, die ihr zugegen stehen seht, haben wir Gevattern und Befreundeten in ihrer Kindheit aus der heiligen Taufe gehoben und gelobt, sie zur christlichen Lehre und Wandel anzuhalten, zu unterrichten und zu führen, wie ihr uns damals bei der heiligen Taufe aufgelegt und befohlen. Dieses Befehls sind wir eingedenk gewesen und haben gethan nach unserem Vermögen, daß sie im Catechismus recht unterwiesen werden. Demnach wir sie sämmtlich und sonderlich heute für die ganze Kirche und Euer Ehrwürden bringen und vorstellen und um von unserer Gelöbniß und Bürgschaft ledig zu werden bitten, daß ihr sie fragen wollt und ihre Antwort hören, für sie bitten, sie Eurer Seelsorge aufs beste befohlen sein lassen, jedem Kindlein die Hände auflegen, über sie beten und segnen. — Dieser trefflichen, die Confirmation als Kirchenact betonenden Aufforderung entspricht der Geistliche dann mit den Worten: ich freue mich herzlich wegen der Kirche Gottes und sage Gott dem Vater unseres Herrn Jesu Christi Dank, daß in diesen letzten bösen Tagen der Welt noch so viele fromme Leute gefunden werden und vorhanden sind, die die wahrhaftige Erkenntniß der Wahrheit des heiligen Evangeliums lieben, ehren und so fördern, wahrlich ihr habt euren Lohn und Segen in jener Welt zu empfahen, wie der selige Prophet Daniel sagt, die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die da Viele zu Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. — An die Kinder wendet sich nun das Wort mit der Hinweisung, nun sei die prophetische Rede an ihnen erfüllt: sie werden deine Söhne in den Armen herzubringen und deine Töchter auf den Achseln hertragen, die ganze heilige Handlung sei nur ein Auflegen der Hand Christi. Dann stellt der Pfarrer einen verständigen Knaben vor sich examinirt ihn nach der Ordnung des Catechismus und prüft darauf ein anderes wohlberedtes Kind über den Unterschied von Gesetz und Evangelium, Unfähigkeit das Gesetz zu erfüllen, den rechten Gebrauch des Gesetzes, die Sünde, Strafe, Buße, gute Werke, Glauben, Person Christi, Gebet. Zum Schluße: willst du alles so halten, wie du es bekannt hast? Ja, durch die Hilfe unseres Herrn Jesu Christi; darauf zu jedem der anderen Kinder: Glaubst und bekennst auch du und willst dich in die Gemeinschaft und den Gehorsam der Kirche Christi so begeben, wie du jetzt gehört hast, daß dieses Kind glaubt und bekennt und sich in die Kirche Christi begeben hat? Ja, durch die Hülfe unseres Herrn Jesu Christi. Ein nun gesprochenes Gebet bekräftigt die ganze Kirche mit dem Amen. Jetzt müssen die Gevattern ihre Götten und Göttlein nach der Ordnung mit großer Zucht und Reverenz dem Pastor zuführen. Wenn das Kind vor ihn kommt, fällt es fein züchtig mit gefalteten Händen auf die Kniee, der Pastor legt ihm die Hände auf mit den Worten: O Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, der du gesprochen hast, so wir, die wir doch arg sind, können unseren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben, denen die ihn bitten; und so zwei einträchtig auf Erden etwas bitten, das wird ihnen von meinem himmlischen Vater gegeben werden, wir bitten dich, stärke diesen mit deinem heiligen Geist, daß er in Gehorsam deines Evangeliums stets bleibe, und wider den Teufel und die eigene Schwachheit streiten möge, den heiligen Geist nicht betrübe, deine heilige Kirche mit keinem Aergerniß verletze, sondern sein Leben zu deinem Lobe, ihm zur Seligkeit andern zur Besserung diene, wie du uns geboten und zugesagt hast. Amen. Mit dem Gesange des Psalmes, der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln, dem Gebete und dem Segen schließt die Handlung. Gewiß gehört diese liturgische Behandlung der Confirmation durch Kürze, Abwechslung, Lebendigkeit, Innigkeit, Theilnahme der Laien zu den vorzüglichsten, die je verfaßt sind, wie verschieden dagegen das sentimentale Gerede in den Agenden, die den ernsten Kirchenact zu einer Rührscene im Style Matthissons oder Ifflands verzerrt haben.

An die Confirmation schließt die Agende die Anweisung für Beichte und Absolution. Vor dem Empfange des heiligen Sacraments soll jeder dem Priester beichten, in einem besonderen Gespräch mit ihm. Es sei dieser Verkehr eine nützliche Schule der Christen, denn der gemeine Mann behalte wenig aus der Predigt, wenn man ihn nicht besonders verhöre und frage. Daher die Erweiterung, nicht bloß die Sünde soll bekannt, Reue ausgesprochen, Absolution erbeten, sondern ein Catechismusexamen gehalten werden. Es sei nöthig, damit der Geistliche nicht einen Frechen, Gottlosen zum Aergerniß der Kirche, zum heiligen Mahle zulasse, tröstlich, weil alles auf die persönliche Aneignung der Sündenvergebung ankomme; doch kann diese auch geschehen in Folge der Predigt, daher sollen die Gewissen nicht so hart beschwert werden, als wäre gar keine Sündenvergebung ohne Privatabsolution. Treue Prediger sollen indeß die Leute mit allem Fleiße dazu vermahnen und sich selbst in dieser nützlichen, nöthigen und christlichen Schule keine Mühe und Arbeit fliehen und gereuen lassen. Der Tag der Beichte ist der Sonnabend vor dem Comunionsonntage um vier Uhr. Die Bedingungen der Absolution werden zusammengefaßt: Leid über die Sünde, Verlangen nach Gnade, Glauben an die Vergebung um Christi willen, Vergeben den Feinden, Entschluß sich zu bessern, Kenntniß des christlichen Glaubens. Das Examen beginnt: Mein liebes Kind, willst du zum heiligen Sacrament gehn? — Ja, mit Gottes Gnade, so ich anders von Euer Ehrwürden tüchtig und würdig erkannt werde. — Warum willst du dazu gehen? — Daß ich ein armer Sünder bin, Trost und Stärke und Vergebung der Sünde erflehe. — Glaubst du, daß du ein Sünder bist? — Ich glaube es, ich bin ein Sünder. — Wie weißt du das? — Aus den zehn Geboten, die habe ich nicht gehalten. — Was lehren die heiligen zehn Gebote? — Von äußerlicher und innerlicher Frömmigkeit. — Was ist äußerliche Frömmigkeit? — Das Gebot äußerlich mit That und Werk vollziehen. — Was ist innerliche Frömmigkeit? — Von ganzem Herzen rein und gar ohne alle bösen Gelüste sein. — In dieser klaren sichern Weise berührt das Beichtgespräch einige

Hauptlehren bis zu dem Punkte: was begehrst du von mir? — Die heilige Absolution von meiner Sünde. — Glaubst du, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sei? — Ja Herr, das glaube ich wahrhaftiglich, darum bin ich auch hier und bitte darum vom Herzen. — Der Beichtende kniet nieder mit Reverenz und herzlicher Andacht, erhebt die gefalteten Hände und spricht: O Gott und Vater, sei mir armen Sünder gnädig durch Jesum Christum deinen geliebten Sohn unsern Herrn. Ich bitte Euer Ehrwürden als Diener Jesu Christi und seiner heiligen Kirche wollt mir im Namen Jesu die heilige Absolution sprechen. Der Geistliche legt die Hand auf und verkündet die Absolution. Wo sich christliche Bußgesinnung nicht findet wird sie verweigert. Weiß der Geistliche von Sünden des Beichtkindes, so hat er sie ihm vorzuhalten, Summa was roh ist, hat er mit viel scharfen Gesetzessprüchen zu Reue und was trostlos ist mit viel schönen evang. Sprüchen zu Freude zu bringen. — An die Belehrung über Versagung der Absolution reiht sich die Behandlung der Kirchenzucht. Die Nothwendigkeit der Kirchenstrafen wird hervorgehoben; schon in der weltlichen Obrigkeit Regierung in Haus und Schulregiment sei Stimme und Gebot der Regenten ohne Strafe vergebliches Getön. Drei Grade werden unterschieden: 1. Predigt der göttlichen Strafen, 2. Ausschließung vom Sacrament, 3. völlige Ausstoßung aus der Kirche, der große Bann. Das Recht des Bannes und der namentlichen Bestrafung von der Kanzel soll der Pfarrer nicht in eigener Auctorität üben, um nicht Mühe, Haß und Widerwillen sich auf den Hals zu laden, sondern nach vorherigem Einvernehmen mit einer kirchlichen Behörde. Einen notorischen Sünder hat er im Geheimen zu ermahnen, bleibt das erfolglos, herzlich, väterlich, traulich und ernstlich, ohne höhnische Bitterkeit zu strafen ein, zwei oder dreimal, ihm dann die herberen Mittel andeuten, und nun der kirchlichen Behörde den Fall anzeigen. Gewarnt wird der Pfarrer etwas aus Argwohn, Feindschaft, Haß, Nachgier oder bloßen Gedanken und Nachsagen vorzunehmen, nicht das Gutmeinen genüge, ein ordentlicher Proceß sei erforderlich. — Mit vielen Schranken und Schutzwehren wird die Handhabung der gefährlichen Waffe der Kirchenzucht umgeben. — Es war in jenen Zeiten überaus nöthig, wo die Geistlichen am Bannen einen besonderen Gefallen hatten, und wenn die Dorfkirche auch noch so klein war, doch gerne eine Copie dessen in ihr aufführten was der Papst in St. Peter thut; an wenigen Punkten des Kirchenlebens sind Idee und Ausführung so schwer zu versöhnen. Die Bannformel für Oesterreich lautete: ich habe von der kirchlichen Behörde einen Befehl bekommen, daß ich der Pastor allhier auf heutigen Sonntag N. N. wohnhaft in dieser Gemeinde in den öffentlichen Bann abkündigen, von der christlichen Kirche ausschließen, und als ein untüchtiges und ungehorsames Glied abschneiden und absondern soll. In Ansehen daß er 1. im Geheimen, 2. im Beisein zweier oder dreier Zeugen, 3. von den Eltesten dieser Gemeinde, 4. von der kirchlichen Behörde vermahnt und gestraft ist, von seinem Laster abzulassen, welches er Alles in den Wind geschlagen, verachtet und der Besserung sich geweigert hat. Deßhalben ich euer Pastor und Seelsorger sammt euch der Gemeinde Gottes im Namen unseres Herrn Jesu Christi, in einem Geiste versammelt, übergebe in Kraft unseres Herrn Jesu N. N. dem Satan zum Verderben des Fleisches, auf daß sein Geist selig werde am Tage des Herrn, wenn er sich wieder bekehren wird, wahrhaftige und beständige Buße thue. Ich schlage ihm hiemit ab, daß er sich des hochwürdigen Sacramentes des Leibes und Blutes Jesu Christi bis zur Besserung nicht gebrauche, bei dem göttlichen Amte (die Predigt ausgenommen) nicht erscheine, Niemand zu Gevatter bei dem hochwürdigen Sacramente der Taufe stehe, damit er eher sein öffentliches Laster erkenne, und bekenne, ferner abstehe, sich bessere, wahrhaftige Buße wirke, Verzeihung erbitte, öffentliche Absolution in der Gemeinde begehre, und sich mit der geärgerten Kirche aussöhne. — Die Wiederaufnahme in die Gemeinde hat die Kirchenbehörde zu bestimmen, nur im Augenblicke des Todes vollzieht sie jeder Geistliche. Sonst wird eine Probezeit gesetzt, an deren Ende er über seinen Wandel ein Zeugniß seines Pfarrers und frommer Männer in der Gemeinde vorzulegen hat. Hat er sich in seinem Bußleben rechtschaffen verhalten, so wird er an seinen Pfarrer mit der Bitte um Wiederaufnahme gewiesen. Bewilligt er sie, so ist sie Sonntags vorher kirchlich zu verkündigen, Sonnabends bei der Vesper hält er eine Strafrede, Sonntags steht der Reuige entblößten Hauptes am Altar, der Pfarrer verkürzt die Predigt etwas, und hält der Gemeinde die Beispiele der Gefallenen und Bußfertigen aus der Schrift vor, sie singt den Psalm Herr sei mir gnädig nach deiner großen Güte und ein Lied auf den verlornen Sohn. Der Sünder kniet am Altare die Hände erhoben. Nach Aufzählung der Sünden heißt es zu ihm: weil er um Vergebung bittet, so wollen wir ihn von seiner Sünde los und ledig sprechen und in die Gemeinschaft der Kirche Christi, von der er sich durch sein Laster abgeschnitten hat wieder annehmen im Namen ꝛc. Auf die Frage nach Erkenntniß seiner Sünde, Trauer um sie, Verlangen nach Vergebung, Entschluß sich zu bessern lauten die Antworten: Ja, Gott erbarms. Ja, das will ich wahrlich mit Gottes Gnade thun. Der Pfarrer betet den 51. Psalm, der Sünder schlägt an seine Brust, bittet um die Absolution, die ihm durch Handauflegung ertheilt wird. Willst du dich bessern? — Ja; ich danke Gott und der Kirche, daß ich wiederum aufgenommen bin, und will mich durch Gottes Hilfe mit ganzen Ernst bessern. Während nun die anderen Communicanten am Altare stehen, heben ihn zuletzt zwei Kirchenälteste auf und führen ihn zum Sacrament. Der Chor beginnt: Nun lob meine Seele den Herrn, Was in mir ist den Namen sein, Sein Wohlthat thut er mehren, vergieß es nicht, o Herze mein. Hat dir dein Sünd vergeben Und heilt dein Schwachheit groß, Errett dein armes Leben, Nimmt dich in seinen Schooß; Mit reichem Trost beschüttet, Verjüngt dem Adler gleich, Der König schafft Recht, behütet, Die leiden in seinem Reich. Pfarrer Wilkens.

Gedanken.

Was Jeder, der im Himmelreich zu herrschen gewürdigt wird, will das wird im Himmel und auf Erden geschehen und was er nicht will, das wird nicht geschehen. Denn so groß wird die Liebe sein zwischen Gott und den Reichsgenossen, daß alle sich gegenseitig wie sich selbst, Gott aber mehr als sich selbst lieben. Daher wird Keiner etwas anderes wollen, als was Gott will und was Einer oder Alle wollen, das wird Gott wollen. Es muß daher mit jedem Einzelnen und mit Allen, mit der ganzen Schöpfung und mit Gott so sein, wie es jeder wollen wird. So werden alle vollkommen Könige sein, denn geschehen wird, was Jeder will und Alle werden mit Gott zugleich wie ein König, wie ein Mensch sein, weil Alle dasselbe wollen werden und was sie wollen, sein wird. Gott bietet vom Himmel ein so großes Gut feil. Fragt Jemand um welchen Preis, so wird ihm geantwortet: der, welcher das Himmelreich geben will, bedarf keines irdischen Preises und dem Gott dessen Alles ist, was da ist, vermag Keiner zu geben, was er nicht hätte. Und doch giebt Gott etwas so großes nicht umsonst; denn er giebt es keinem, der es nicht liebt, denn Keiner giebt was er liebt einem, dem es nicht lieb ist. Also liebe und besitze. Endlich weil im Himmel herrschen nichts anderes ist, als mit Gott, den Engeln und Menschen durch die Liebe sich so zu einem Willen sich vereinigen, daß alle zugleich eine Macht besitzen, liebe Gott mehr als dich selbst und du beginnst zu besitzen, was du dort vollkommen haben wirst. Diese Liebe kann aber keine vollkommene in dir sein, wenn du nicht dein Herz von aller andern Liebe frei machst, denn wie ein Gefäß, je mehr es mit Wasser oder anderer Flüssigkeit gefüllt ist um so weniger Oel fassen kann, so schließt das Herz, je mehr es von einer andern Liebe eingenommen ist, diese Liebe aus.

Anselm von Canterbury.

Wir Menschen gleichen den Lampen im Grabe der Terentia, die unter der Erde manches Jahr brannten, aber so bald sie an die Luft gebracht ein helleres Licht sahen, erloschen. So lange wir in den Tiefen des Kummers, des Mangels, der Furcht und der Krankheit leben, sind wir brennende und scheinende Lampen, aber wenn Gott uns aushilft von den Thoren des Todes und ins Freie führt, unter Versuchungen und Glück löschen wir aus. Taylor.

Es giebt für den sündigen Menschen keine größere Verdammniß, als ein Leben wandelloſen Glücks, das Auge schmerzt der stete Blick in die Sonne, das Herz würde einen Sonnenstich erleiden. Aber daraus folgt keineswegs, daß der Mensch gar keinen Sonnenschein ertragen könnte. Der uns schuf und führt kennt allein das genaue Maß von Licht und Schatten, Sonnenschein und Wetter, Frost und Hitze, das am besten ist, um die Blumen hervorzurufen, die der Gegenstand des himmlischen Haushaltes sind und die ins Paradies Gottes verpflanzt ewig blühen sollen in amaranthner Lieblichkeit. Ed. Review. 1847.

Die venetianischen Gondoliere rufen einander bei jeder Ecke und Biegung treulich und deutlich das Warnungswort zu, sich nicht zu stoßen. Wenn es die Menschen nur alle so thäten, bei so vielen Begegnungen, Windungen und Krümmungen des täglichen Lebens, wie machten sie sich gegenseitig ebener und gerader die Wege, fröhlicher das Herz, leichter das Leben. Aus Venedig.

Wir glauben es giebt sehr wenige, die nicht plötzliche, unwillkürliche Trübungen ihrer Geistesathmosphäre kennen, für die selbst dann die Rechenschaft fehlt, wenn das Gleichgewicht wieder hergestellt, die Luft wieder ruhig und heiter geworden ist; in diesen momentanen Wirbeln, mögen ethische und physische Ursachen sie begründen, nervöse Gedrücktheit, Anfall von Melancholie, heftige Schmerzenszufälle, bedrängende Aengste, Triumphe der Sünde, augenscheinliches Unterliegen des Guten, vor allem die eigene Sünde, da ergreift den Menschen ein Gefühl, als hätte er nun auch die Aussicht zu den Urwahrheiten verloren, auf die er unverwandt zu schauen gewohnt war, als auf Sterne des Firmaments, hell heiter, unveränderlich. In diesen Stimmungen kehren Einwürfe plötzlich ins Innere zurück, die wir längst todt und begraben dachten. Ja noch mehr, gleich dem entschlüpften Geiste in tausend und einer Nacht, welcher aus der kleinen Flasche, in der er gefangen war sich erhebt in der Gestalt eines dünnen Rauches, der am Ende gigantische Formen annimmt und zu den Wolken sich aufthürmt, dehnen sich diese flatternden Einwürfe in ungeheure Formen aus und füllen die ganze Sphäre des geistigen Schauens. Die Gründe, mit denen wir sie sonst bestritten, scheinen verschwunden und lassen sie sich überhaupt blicken, geringer an Kraft und Lebendigkeit. Wir wundern uns nur, wie so mächtige Gestalten in so kleinem Raume verschlossen sein konnten. Bunyan erzählt, daß wenn die Pilger durch furchtbare Gesichte erschreckt, von den Höhen der Wonneberge das Fernrohr zu der himmlischen Stadt richteten, ihre zitternden Hände sie zwar nicht sicher hindurchsehen ließen, aber sie glaubten etwas gleich den Thoren und der Herrlichkeit der Stätte zu sehen. Eben dieß geschieht bei solchen Stimmungen, in denen andere Pilger nach derselben Richtung hin zu schauen suchen. Es scheint ein dichter Nebel gelagert über den goldenen Zinnen und den Perlenthoren, einen Augenblick zweifeln sie, ob was andere da gesehen zu haben bekennen und sie selbst gesehen zu haben gewiß sind etwas anderes ist als eine gewaltige Vision in den Wolken, bis der Nebel sinkt und der Glaube ist wieder die gewisse Zuversicht dessen das man hofft und das Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.

Ed. Review. 1847.

Der Reformationssaal in Genf *).

Der deutsche Zweig des Evangelischen Bundes hat bereits im Jahre 1862 einen Aufruf an die evang. Christen Deutschland's in Betreff des Denkmals gerichtet, das in Genf dem Andenken J. Calvin's geweiht werden soll. Das Genfer Comité hat in Erwägung, daß ein Denkmal von Erz und Stein dem demüthigen Sinne des Mannes, der nicht einmal wollte, daß ein Stein die Stätte seines Grabes bezeichne, nicht entsprechen würde, beschlossen, ein Institut für die Verkündigung des göttlichen Wortes und für den Unterricht der Jugend in Genf zu errichten, das den Namen: Reformationssaal führen sollte und das durch seine Inschrift den künftigen Geschlechtern sagen sollte, daß dasselbe dem Andenken Calvin's von evang. Christen aller Nationen geweiht sei.

Der Gedanke der Errichtung eines solchen Instituts ist inzwischen seiner Verwirklichung beträchtlich näher gekommen. Unter dem 12. April d. J. hat der Genfer Verwaltungsrath, der zu seinen Mitgliedern Männer wie Merle d'Aubigné zählt, ein Schreiben an die evang. Christen aller Länder erlassen, in welchem er ihnen die Bitte um Förderung dieser Angelegenheit an's Herz legt. „Durchdrungen" — heißt es in demselben — „von dem Verlangen, die Schuld der Dankbarkeit gegen Gott für die Sendung und Ausrüstung J. Calvin's abzustatten, beabsichtigen die evang. Christen Genf's einen Saal zu errichten, welcher hauptsächlich der Darlegung und Vertheidigung des Evangeliums dienen soll, aber auch zu Vorträgen über religiöse, literarische und philosophische Gegenstände benutzt werden kann. Der Zutritt zu diesem Saal wird allen evang. Gemeinschaften ohne Unterschied gestattet sein, doch so, daß dabei stets gewissenhaft das Wort beachtet werde: „So Jemand rede, daß er es rede als Gottes Wort" (1. Petri 4, 11). Dieser Saal, den wir Reformationssaal nennen wollen, soll 1500 bis 2000 Personen zu fassen im Stande sein und über dem Portal folgende Inschrift tragen: „Errichtet zum Beweis der Dankbarkeit gegen Gott, welcher Genf und der ganzen christlichen Kirche den großen Reformator Johann Calvin geschenkt hat."

„Ehren wir die ausgezeichneten Männer in der Furcht Gottes, aber so, daß Gott über alle erhaben und Christus Sieger bleibe." Calvin.

Im Innern des Gebäudes soll eine Inschrift angebracht werden, welche die Namen aller der Länder nennt, die zur Errichtung dieses Denkmals beigesteuert haben. — Diesem größeren Saal sollen kleinere sich anschließen, die zu Versammlungen für Arbeiter, Gesellen u. a. dienen und in denen zugleich auch die Werke der Reformatoren Luther, Calvin, Zwingli, Farel, Melanchthon, Knox, Cranmer, Tyndale, Viret und anderer aufbewahrt werden sollen.

Genf hat vorzugsweise die Pflicht, ein solches Denkmal zu errichten. Genfer haben auch hiefür bereits mehr als 100,000 Frcs. beigesteuert. Aber soll Genf allein sich daran betheiligen? Gott hat das Werk des Reformators noch in vielen anderen Gegenden gesegnet. Calvin sandte jedes Jahr eine große Anzahl von Geistlichen nach Frankreich, und seine Briefe stärkten die Kirchen daselbst; die Männer, welche bei der Reformation der Niederlande den größten Einfluß hatten, waren seine Schüler; Schottland ehrt seinen Namen gleich dem von Johann Knox; die Briefe, welche er an Eduard, König von England richtete, sowie an dessen Oheim, dem Regenten, und an den Reformator Cranmer, sind voll christlicher Weisheit; die Auswanderer, welche die Gründer der nordamerikanischen Freistaaten wurden, gehörten zur Zahl seiner treuesten Anhänger. Sein Einfluß in Deutschland, Polen, Italien und vor allem in der Schweiz war groß und erstreckt sich jetzt über die ganze Erde. Deßhalb glauben wir, daß es sich um ein Werk handelt, dem eine all-

*) Dr. Merle d'Aubigné hatte in dieser Angelegenheit ein Schreiben an den Pfarrer Fischer gerichtet, dem aber der Zeitpunkt zum Halten einer solchen Collecte in Oesterreich, wo Anforderungen zu kirchlichen Zwecken täglich kommen, nicht günstig schien.

gemeine Bedeutung zukommt. Wir wissen, daß viele evang. Christen an den verschiedendsten Orten dessen dankbar eingedenk sind, was das durch Calvin reformirte Genf während zweier Jahrhunderte gewesen ist — ein Bollwerk des Protestantismus, eine Vorkämpferin der Wahrheit. Wir hoffen deßhalb, daß sie uns helfen werden, diesen Reformationssaal zu errichten, welcher dazu dienen soll, inmitten des gegenwärtigen und der künftigen Geschlechter die Fahne des Evangeliums und der religiösen Freiheit hochzuhalten. Als Christen anderer Länder das Andenken Luther's und Melanchthon's ehren wollten, wandten sie sich an die ganze evang. Welt; wir thun dasselbe für unsern Reformator. Wir zählen auf die Bereitwilligkeit Aller. Schon ist für die Summe von 65,000 Frcs. ein schön gelegener Platz erworben. Alles ist bereit. Genf hat beigesteuert und will es auch ferner thun; aber wir können nicht daran denken, das Gebäude zu bauen, wenn uns nicht unsere auswärtigen Brüder die Hand bieten. Als Israel von Gott den Befehl erhielt, einen Denkstein zum Andenken an die Befreiung aus Egypten zu errichten, stiegen Abgeordnete nicht bloß eines Stammes, sondern aller zwölfe mitten in den Jordan und jeder trug einen Stein auf seiner Achsel. Freunde! Tragt uns auch jeder einen Stein herzu. Der Ewige aber möge diesem Unternehmen einen Hauch seines Geistes aus der Höhe senden, damit es zum Heil der Seelen und zur Verherrlichung Jesu Christi unseres Herrn und unseres Gottes gereiche. —

Dieser Aufruf hat in den Herzen vieler evang. Christen gezündet. Nach den Mittheilungen, die wir über den Erfolg desselben in einer der neuesten Nummern der „Archives du Christianisme" finden, sind einige der hervorragendsten Männer Frankreichs, Englands, Hollands, Deutschlands die ersten gewesen, die ihr Interesse an dem Unternehmen bezeugt haben. So ist der erste Beitrag aus dem protestantischen Frankreich von Guizot gekommen, der dabei den Wunsch ausspricht, daß die Anhänger Calvin's erkennen möchten, daß Niemand sich der sittlichen und socialen Anarchie, die in unserer Zeit so gewaltige Dimensionen angenommen hat, so entschieden widersetzt hat, als Calvin. — Aus Asien ist der erste Beitrag eingegangen von dem Vicekönig von Indien, Sir John Lawrence, welcher in seinem Begleitschreiben die Hoffnung ausspricht, daß die Bemühungen für jenes Unternehmen mit Erfolg gekrönt werden möchten, da es unsere Pflicht sei, jenem großen Mann alle schuldige Ehre zu erweisen. — In England hat vor allem Lord Shaftesbury sein Interesse für das Unternehmen bethätigt. Er hat in einer großen, zu diesem Zweck anberaumten Versammlung, auf die Anfrage, ob er geneigt sei, als Präsident eines englischen Comité's für diesen Zweck zu wirken, erklärt, daß er mit ganzem Herzen dazu bereit wäre, ja daß er für diese große Sache auch den geringsten Dienst gern verrichten werde. — In Deutschland ist Hr. v. Bethmann-Hollweg der erste gewesen, der seine Theilnahme an diesem Werk bekundet hat. Hr. v. Bethmann-Hollweg berührt in seinem Begleitschreiben den wichtigen Umstand, daß wir durch Förderung dieses Werkes zugleich vielen unserer eigenen Landsleute eine große Wohlthat erweisen können. Denn von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl deutscher Arbeiter, welche sich nach Genf wenden, zu, und gerade diese deutschen Ankömmlinge bedürfen der religösen Pflege im hohen Grade, weil sie des kirchlichen Verbandes und oft auch der Kenntniß der französischen Sprache ganz entbehren. Herr von Bethmann-Hollweg bittet das Genfer Comité bei dem Reformationssaal die religiösen Bedürfnisse dieser deutschen Arbeiter im Auge zu behalten. — In Holland hat der als Staatsmann und durch seine schriftstellerische Thätigkeit bekannte Groen van Prinsterer in seiner an die zu Genf am 27. Mai versammelten Christen gerichteten Schrift: „Holland und der Einfluß Calvin's" in warmer Weise dem Genfer Unternehmen das Wort geredet. Es würde leicht sein, die Namen der Männer, welche diesem Werk ihr Interesse geschenkt haben, zu vermehren, besonders aus den Reihen der Geistlichkeit. So könnten aus der Episcopalkirche in America genannt werden: der Bischof Mac Ilvaine; in England der Bischof von Ripon, und eine beträchtliche Anzahl anderer Glieder der anglicanischen Kirche; aus der Presbyterialkirche Canlish, Guthrie, Cumming, Mac Crie; aus der Independentenkirche Newmann Hall, Campbell u. a.; aus den Baptistengemeinden Noël und Spurgeon u. a.

Möchten auch die evangelischen Christen Deutschland's nicht zurückbleiben in der Förderung dieses Werkes hinter ihren evangelischen Brüdern in England, Frankreich, Holland, America. Möchten auch sie an ihrem Theile dazu beitragen, daß Genf fort und fort ein fester Hort des evangelischen Christenthums bleibe, ein Heerd, von welchem das Licht in weite Fernen ausgeht!

(N. E. Kztg.)

Correspondenzen und Nachrichten.

Görz, 24. August. Unsere Kirche, zu welcher im October 1862 der erste Spatenstich geschehen war und im Monate Mai 1863 auf feierliche Weise der Grundstein gelegt wurde, steht nun schon seit einem Monate vollendet da und bildet mit seinem schlanken Thurme, seinen im byzantinischen Style gehaltenen einfachen Bauformen, und dem zu einem Garten umgestaltenen Kirchhofe in der That eine Zierde unserer Stadt.

Die Gemeinde, die mit Freude den Bau wachsen sah und ihn mit Gebeten und Besorgnissen begleitete, sieht mit Sehnsucht der Eröffnung und Einweihung der Kirche entgegen. Jene Besorgnisse stiegen in hohem Grade, als die in der Gemeinde selbst, den beiden Schwestergemeinden von Triest gesammelten und von den Vereinen der Gustav Adolfstiftung dargereichten baaren Summen verbraucht waren und es bei Beginn dieses Jahres den Anschein hatte, daß der Bau in Stocken gerathen könnte. Nur der Familie Ritter, deren Glieder von Anfang an den Kirchbau mit Opfern an Geld und Mühe förderten, ist es zu verdanken, daß die Gemeinde in die bis auf die Thurmuhr fertige Kirche noch heuer einziehen kann. Sie hat der Gemeinde die noch fehlende Bausumme von ungefähr 16,000 fl. vorgeschossen und hierdurch die gänzliche Herstellung des Baues möglich gemacht.

Die feierliche Einweihung ist für den 11. September anberaumt und wird vom Hrn. Sup. Andreas Gunesch vorgenommen werden. Mit der Feier wird die nachträgliche Installation des Hrn. Pf. Schwarz verbunden, zu welcher H. Sen. Heinrich Medicus die Predigt halten wird. Den nächstfolgenden Tag, den 12. Sept. wird hier der österreichische Zweigverein tagen, dessen Abgeordnete die Ortsvereine Cilli, Laibach, Triest, Fiume und Görz entsenden. Die Gemeinde erwartet jedoch deren Ankunft schon Tags vorher und hofft, sie als Gäste und Theilnehmer des Festes zu begrüßen. Mögen sie und recht viele Glaubensgenossen erscheinen, um, wie es ja meist bei derartigen Festen geschieht, die alten Verbindungen zu befestigen und neue für die kirchliche Sache fruchtbare Bündnisse zu schließen.

Zum Bau der neuen evang. Kirche in Brünn. Der Bau der evang. Kirche geht so rasch von Statten, daß in der nächsten Woche die Aufsetzung des Dachstuhles erfolgen wird. Die 16 Fenster des 9 Klafter hohen Gebäudes haben bereits die Einfassung erhalten, und werden demnächst mit dem schon angefertigten Maßwerke versehen. Das 17. Fenster, das sogenannte Façadefenster über dem Hauptportale, welches eine Höhe von 4^0 3′ und eine Breite von 30 hat, soll mit buntfarbenen Glasscheiben geschmückt werden. Die 22 Strebepfeiler sind ebenfalls schon mit dem nothwendigen Steinwerke bekleidet. Auch die 4 steinernen Treppen sind vollendet, dieselben führen in den Thurm, auf das Chor, das Presbyterium und die Gallerie. Am Bauplatz herrscht gegenwärtig ein reges Leben; viele fleißige und geschickte Hände sind unter der Leitung des Steinmetzmeisters Lang aus Brüsau damit beschäftigt, die rohen

Sandsteine in die verschiedensten Gebilde umzugestalten, welche die äußern und innern Seiten des Gotteshauses zieren werden. Mögen die Bauleute an der Vollendung der Kirche, diesem Denkmale echter Kunst und Religiosität wacker weiter arbeiten; hoffentlich ist die Aussicht vorhanden, daß die Baumittel nicht fehlen werden.

(Mähr. Corresp.)

Brünn 21. August. Der Centralvorstand in Leipzig hat in dem jüngst ausgegebenen fliegenden Blatt Nr. 34 die reformirte Gemeinde Herspitz (Filiale der Muttergemeinde Klobouk) im Austerlitzer Bezirk in Mähren zur Durchführung ihres Kirchbaues der besonderen Unterstützung des Gustav Adolfvereins empfohlen. Der „Mährische Correspondent" theilt nun unterm 23. August mit, daß in diesem Dorfe Herspitz nach der Schlacht bei Austerlitz Kaiser Franz II. (im Hause Nr. 45) und Czar Alexander (im Hause Nr. 44) übernachtet haben. Dasselbe Blatt berichtet, daß die in großer Anzahl zur evang. Kirche Uebergetretenen, welche deßhalb vom Erzbischof in Olmütz aus ihrer Bedienstung entlassen worden, sämmtlich in die Dienste des Israeliten Rothschild aufgenommen worden seien.

Wien, 9. September. (Zur Generalsynode.) Während dieses Blatt ausgegeben wird, ist eine die Verhandlungen der ersten evang. Generalsynode zusammenfassende Brochüre in der Versendung an die einzelnen Mitglieder der Synode begriffen. Nachdem nämlich alle von der Synode beschlossenen Vorlagen an den Ort ihrer Bestimmung gelangt sind, werden dieselben im Sinne des am 7. Juli d. J. in der 29. Sitzung gefaßten Beschlusses sämtlichen Synodalen von dem Präsidium der Synode in der Form eines Druckberichtes zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Dieser Druckbericht enthält zunächst eine summarische Darstellung des Ganges der Verhandlungen und im Anschluß daran die einzelnen Vorlagen, nach Materien und in chronologischer Reihenfolge geordnet, in folgenden 5 Abtheilungen: A. zur Kirchenverfassung; B. interconfessionelle und kirchenstaatsrechtliche Fragen; C. Schul- und Unterrichtsangelegenheiten; D. Festtage. Collectenwesen; E. liturgische und Religionsbücher. Wir werden auf diese Publikation in den folgenden Blättern mehrfach zurückkommen.

Wien. Evangelische Waisen-Versorgungs-Anstalt. Da sich Frau Elise Duschek, durch Kränklichkeit leider veranlaßt sieht, die Stelle der Waisenmutter, die sie seit dem Entstehen der Anstalt mit der aufopfernsten Liebe und treuester Pflichterfüllung bekleidete, niederzulegen, so muß diese Stelle in kurzer Zeit neu besetzt werden. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß es gelingen möge, unter den darauf Reflectirenden, die ihre Offerten beim Obmann des Ausschusses, Herrn Senior Porubßky einzureichen haben, ein Ehepaar zu finden, dem das Wohl und Gedeihen der Waisenkinder so warm am Herzen liege, wie den bisherigen Waiseneltern, deren Scheiden aus der Anstalt wir im Interesse der Kinder und des Vereins aufs innigste bedauern.

Vorlesungen an der k. k. evang.-theolog. Facultät in Wien im Wintersemester 1864/5. Anfang: 1. October.

Prof. Dr. Roskoff: Hebr. Sprache, 3 St.; Einleitung in's Alte Test., 5 St.; Auslegung ausgewählter Psalmen, 2 St. — Dr. Otto (d. z. Dekan): Kirchengeschichte erster Theil, 5 St.; Kirchengeschichte dritter Theil, 5 St. — Dr. Vogel: Griechische Sprache und Hermeneutik des Neuen Test., 3 St.; Auslegung der Briefe an die Korinther u. Hebräer, 5 St.; Auslegung der kleinen paulinischen Briefe, 2 St. — Dr. Lipsius, Theol. Encyklopädie, 3 St.; Theol. Principienlehre u. Dogmatik A. B. 1. Theil, 5 St.; Christliche Ethik, 5 St. — Szeberinyi: Kirchenrecht, 5 St.; Homiletik, 4 St.; Homil. Uebungen, 1 St. — Lic. Böhl: Dogmatik H. B., 6 St.; Biblische Apologetik, 3 St.

Einladung
zum Kirchentag in Altenburg.
1864.

Auf Grund der den vereinigten Ausschüssen auf dem Kirchentage in Brandenburg a. d. H. ertheilten Vollmacht wird, der aus Altenburg ergangenen Einladung entsprechend, so Gott will,

der dreizehnte deutsche evangelische Kirchentag

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 13.—16. Sept. d. J. in Altenburg gehalten werden.

Die Ordnung des Kirchentages wird folgende sein:

Dienstag, den 13. September.

1. Eröffnungsgottesdienst. Predigt des Hrn. Geh. Consistorialraths, General-Sup. Dr. Braune aus Altenburg.
2. Berichterstattung des Präsidiums über die Geschäftsführung: Hr. General-Sup. Dr. Hoffmann.
3. Unter Leitung des engeren und weiteren Ausschusses:
   Welchen Gewinn hat die evang. Kirche aus den neuesten Verhandlungen über das Leben Jesu zu ziehen? Referat des Herrn Prof. Dr. Beyschlag aus Halle.
4. Begrüßungen und Mittheilungen der Abgeordneten der verschiedenen Kirchengemeinschaften und Vereine, welche sich dem Kirchentage angeschlossen haben.

Mittwoch, den 14. September.

Unter Leitung des engeren und weiteren Ausschusses:

1. Fortsetzung der Verhandlungen über das Leben Jesu. Correferat des Hrn. Prof. Dr Köstlin aus Breslau. Debatte.
2. Fortsetzung der Begrüßungen und Mittheilungen der Abgeordneten und Gäste.
3. Erste Berichterstattung aus den Special-Conferenzen.

Donnerstag, den 15. September.

Unter Leitung des Central-Ausschusses für die innere Mission:

1. Eröffnung des Congresses für die innere Mission und Berichterstattung des Präsidiums: Herr Dr. Wichern.
2. Christenthum und Volksthum, eingeleitet von Herrn Pastor Köllner aus Elberfeld.
3. Zweite Berichterstattung aus den Special-Conferenzen und Fortsetzung der Begrüßungen.

Freitag, den 16. September.

Unter Leitung des Central-Ausschusses für die innere Mission:

1. Fortsetzung der Verhandlungen über Christenthum und Volksthum.
2. Dritte Berichterstattung aus den Special-Conferenzen.

Ausserdem werden vom 13.—16. September in erst später zu bestimmenden Früh- und Nachmittagsstunden Special-Conferenzen über folgende Gegenstände stattfinden.

I. Auf Veranlassung des engeren Ausschusses:
   Ueber die Wichtigkeit der philosophischen Bildung für die Kirche der Gegenwart, unter Leitung des Herrn Professor Dr. Ulrici aus Halle.

II. Auf Veranlassuug des Central-Ausschusses für die innere Mission:
   1. Ueber die Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart in ihrer Stellung zu den sittlichen Interessen des Volkslebens, unter Leitung des Herrn Professor Schaubach aus Meiningen.

2. Ueber die Zustände in den ländlichen Bevölkerungen, unter Leitung des Herrn Pastor prim. Dr. Rüling aus Bautzen.
3. Ueber die Bestrebungen der inneren Mission in Württemberg und die Bedeutung der Centralleitung des württembergischen Wohlthätigkeitsvereins, unter Leitung des Herrn Pfarrer Dr. Hahn aus Häslach in Württemberg.
4. Ueber die christliche Kunst in ihrer Beziehung zum evangelischen Gottesdienst, unter Leitung der Professor Dr. Schöberlein aus Göttingen.
5. Ueber die Sache der Jünglinglingsvereine und Herbergen, unter Leitung des Herrn Pastor Weikert aus Siegersdorf in Schlesien.
6. Ueber das Genossenschaftswesen, Referent noch unbestimmt.

Außerdem werden Conferenzen des Central-Ausschusses und seiner Agenten stattfinden.

Der Schluß des Kirchentages und die Beschlußfassung über Zeit und Ort der nächsten Kirchentags-Versammlung erfolgt nach Beendigung der Verhandlungen des vierten Tages, Freitag den den 16. September.

Am 13., 14., 15. und 16. September werden wiederum in verschiedenen Kirchen des Ortes Abendpredigten stattfinden, zu deren Uebernahme fremde Geistliche eingeladen worden sind.

Alle deutschen evangelischen Christen, welche mit ihrem Glauben auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse stehen, insonderheit aller Freunde des Werkes der inneren Mission, sowie auch sämmtliche Agenten und Correspondenten des Central-Ausschusses, laden wir zur Theilnahme an den Verhandlungen ein. Wir heißen auch alle diejenigen evangelischen Christen anderer Länder, welche sich an diesem deutschen evangelischen Kirchentage als Freunde und Gäste zu betheiligen wünschen, herzlich willkommen. Die kirchlichen Gemeinschaften, Vereine und Anstalten, welche sich dem Kirchentage angeschlossen haben, bitten wir die Verhandlungen durch schriftlich bevollmächtigte Abgeordnete zu unterstützen.

Zu den nöthigen Vorbereitungen an Ort und Stelle hat sich in Altenburg ein Localcomité gebildet, welches zugleich freundlichst übernommen hat, füe die Beschaffung von Privatwohnungen nach Möglichkeit Sorge zu tragen. Diejenigen Gäste, welche davon Gebrauch machen wollen, werden gebeten, ihren Besuch spätestens bis zum 27. August d. J. bei dem Vorsitzenden des Localcomité's, Herrn General-Superintendent Dr. Braune in Altenburg, anzumelden und der Aufschrift ihrer Briefe die Bezeichnung „Kirchentags-Angelegenheit" hinzuzufügen. Wir machen darauf aufaufmerksam, daß die örtlichen Verhältnisse in Altenburg die rechtzeitige Anmeldung der Gäste dringend erfordern.

Sonstige Zuschriften und Gesuche in Sachen des Kirchentages sind bereit in Empfang zu nehmen: der Secretär des engeren Ausschusses, Herr Prediger Noël hierselbst, Sebastiansstraße 56, und der Centralausschuß für innere Mission (Adr.: Prediger Oldenberg Berlin).

Falls über noch andere Gegenstände die Veranstaltung von Special-Conferenzen gewünscht werden sollte, würden die näheren Anträge nebst Vorschlägen von Referenten bis spätestens den 27. August d. J. unter einer der letzgenannten Adressen erwartet werden.

Berlin, den 20. Juli 1864.

Die vereinigten Ausschüsse des deutschen evang. Kirchentages.

Der engere Ausschuß:

Dr. Hoffmann.
Dr. Nitzsch. Dr. J. Müller.
Dr. Schmieder. Dr. Sack.
Dr. Krummacher. Dr. Snethlage. Dr. Lehnert. Dr. Wuttke.
Noël. Dr. Wichern. Wünsche.
Flashar. Dr. Liebner. Dr. Lechler. Carus. Taube. Dr. Dorner.
Dr. Ehrenfeuchter. Dr. Beyschlag. Bauer.

Der Central-Ausschuß für die innere Mission:

Dr. Wichern.
Dr. v. Bethmann-Hollweg.
Dr. Dorner. Gamet. Dr. Hertz.
Dr. Hoffmann. Dr. Ranke.
v. Tippelskirchen. Oldenberg.

Dr. Abendroth. Graf v. Bismark-Bohlen. Dr. Gelzer.
Dr. Gries. Senfft v. Pilsach.
Dr. Großmann. Philipp v. Nathusius. Graf A. v. Schlippenbach.

Wiener Kirchen-Anzeige.

Am 11. September. XVI. Sonntag nach Trinitatis.

Stadtkirche A. B. 10 Uhr. Predigt: Pfarrer Fischer.
Gumpendorfer Kirche. 10 Uhr, Predigt: Candidat Fritzsche. — Amtswoche: Sup. Gunesch und Pfarrer Fischer.
Stadtkirche H. B. 7 Uhr, Frühpredigt: Pfarrer Klein. — 10 Uhr, Hauptpredigt: Pfarrer Kohlbrügge aus Elberfeld. — Amtswoche: Pfarrer Fischer für Pfarrer Dr. Wilkens.
Garnisonskirche. 9½ Uhr, Predigt: deutsch.

Inserate.

Eine Lehrer- und Cantor-Stelle,

mit dem fixen jährlichen Gehalte von 600 fl. Oe. W. ist an der evang. Hauptschule in Lemberg (Galizien) zu besetzen.

Verlangt wird Unterricht in sämmtlichen Unterrichtsgegenständen der Hauptschulen und im Gesange, — (in zusammen 23 Unterrichtsstunden wöchentlich,) — und vorkommenden Falls Vertretung des Organisten im Orgelspiele.

Erwünscht wäre Kenntniß der polnischen Sprache und des Zeichnens. Bewerber wollen sich bis längstens Mitte October d. J. mit Zeugnissen über ihre Vorbildung, Befähigung und bisherige Wirksamkeit an das Presbyterium der evang. Gemeinde zu Lemberg per Adresse Herrn Carl Werner wenden.

Lemberg, den 24. August 1864.

Das Presbyterium der Lemberger evang. Gemeinde.

Lehrerstellen.

An der deutschen evang. Pfarrhauptschule in Prag kömmt die Stelle eines Lehrers der ersten Klasse und einer Lehrerin der 4. Mädchenklasse zur Besetzung. Die Gehalte sind auf je 400 fl. mit Vorrückungsrecht bestimmt und muß die Ablegung der vorgeschriebenen Hauptschulprüfung nachgewiesen werden. — Anmeldungen zu diesen Stellen wollen binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Presbyterium eingereicht werden.

Prag, den 31. August 1864.

Das Presbyterium
der vereinigten deutschen evang. Gemeinde A. u. H. B.

Soeben erscheint bei M. Schäfer in Leipzig:

Robert Wittmann's

Methodische Unterrichtsbriefe

für das Pianoforte

in progressiver Folge bis zur vollkommensten

Correctheit, Technik und Nuancirung

nach den

Grundsätzen der grössten Meister arrangirt.

1.—4. Brief. à Preis 30 kr.

Lehrer und Schüler erhalten hierdurch ein Lehrmittel in die Hand, wodurch sich in Kürze die grössten Resultate leicht erzielen lassen.

Redacteur C. Fromme. — Verlag von Tendler & Comp. (Carl Fromme.) — Druck von Jacob & Holzhausen in Wien.